

AUFGABENTYPOLOGIE ZUR FÖRDERUNG DER INTERKULTURELLEN KOMPETENZ

CZU 811.112.2(072)

IM DAF-UNTERRICHT

Tatiana KONONOVA,
dr., lector univ.

Universitatea de Stat „Alecu Russo” din Bălți

Zusammenfassung: *Jeder Fremdsprachenerwerb stützt sich heutzutage auf die Kontakte zwischen den Kulturen. Förderung der interkulturellen Kompetenz ist demnach zum wichtigen Bestandteil des DaF-Unterrichts in der Republik Moldau geworden. In diesem Beitrag werden sprachdidaktische und methodische Ansätze zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz im DaF-Unterricht erforscht, erarbeitet und systematisiert.*

Schlüsselwörter: *Aufgabentypologie, interkulturelles Lernen, interkulturelle Kompetenz, Übungen zur Bedeutungswahrnehmung, Übungen zur sprachlich-inhaltlichen Bedeutungserschließung, Übungen zum Kulturvergleich zwischen Ausgangs- und Zielsprachenkultur, landeskundliche Themen und Inhalte*

Auf Grund der weltweit zunehmenden Globalisierungstendenzen wird interkulturelle Kompetenz im 21. Jahrhundert als Schlüsselkompetenz eines fremdsprachlichen Unterrichts angesehen.

In der einschlägigen Literatur lässt sich eine Blütezeit für unterschiedliche Ausarbeitungen und Theorien über interkulturelle Kompetenz ersehen, wobei deren Bedeutung und Inhalt und selbst der Begriff unterschiedlich diskutiert werden. Es lassen sich zudem andere Diskussionsrichtungen feststellen, die als Varianten für den von uns übernommenen Begriff gelten, wie z. B.: Fremdverstehen (Bredella) und interkulturelles Verstehen, interkulturelle Landeskunde (Fischer), interkulturelle kommunikative Kompetenz (Byram), kulturspezifische Kompetenz (Rathje), kulturreflexives Lernen (Hoch).

Viele Didaktiker, die sich mit dem Begriff *Interkulturelle Kompetenz* aus fachdidaktischer Sicht auseinandersetzen, bieten Definitionen, die sich aus ihren Forschungen ergeben und in mehreren Punkten terminologisch überschneiden. Einige davon führen wir anschließend an:

M. Białek definiert die interkulturelle kommunikative Kompetenz als eine Ansammlung von besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen, die bei einer bestimmten Haltung und bei dem Bewusstsein des Gesprächspartners eine effektive Kommunikation garantieren (Białek 2015: 189).

Laut D. Deardorff ist interkulturelle Kompetenz die Fähigkeit, effektiv und angemessen in interkulturellen Situationen zu kommunizieren, auf Grundlage eigenen kulturellen Wissens, Fähigkeiten und Einstellungen (vgl. Fuchs 2012: 6).

„Interkulturelle Kompetenz ist ein Bündel von Kenntnissen und analytischen sowie affektiven und kommunikativen Fähigkeiten, die es dem Individuum ermöglichen, bei Menschen Verhaltensweisen, die soziokulturell spezifisch sein könnten und als „Unterschiede“ wahrgenommen werden, zur Kenntnis zu nehmen und zu verstehen, dass es sich [...] um soziale Konstruktion handelt“ (Allemann-Ghionda 2013: 64).

Laut T. Riesingen und P. Buchwald umfasst die interkulturelle Kompetenz im weiteren Sinne sprachliche Kompetenzen, kommunikative Fertigkeiten und –strategien, kulturallgemeines und kulturspezifisches Wissen sowie dessen Anwendung in einem konkreten Handlungsvollzug (Ringeisen; Buchwald 2009: 66).

G. G. Hiller und S. Vogler-Lipp sehen interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation an den Hochschulen an (bei B. Becker ist interkulturelle Schlüsselqualifikation für berufliches Vorankommen (Becker 2009: 7)), die ein Set an Fertigkeiten beinhaltet, die das Individuum befähigen, in interkulturellen Interaktionssituationen sowohl den Partner als auch die Situation bzw. den Kontext einschätzen zu lassen und flexibel und „adäquat“ darauf zu reagieren (Hiller; Vogler-Lipp 2010: 19).

Im Rahmen unserer Forschung verstehen wir unter interkultureller Kompetenz eine Gesamtheit von kulturellen, landeskundlichen und kommunikativen Kompetenzen, die auf Bedeutungswahrnehmung, sprachlich-inhaltlicher Bedeutungserschließung und Kulturvergleich im interkulturellen Lernprozess basieren.

Die inhaltliche Seite der interkulturellen Kompetenz bietet ebenfalls eine breite Komponentenspalette:

Georg Auernheimer unterscheidet kognitive, affektive und konative Komponenten, wobei (i) Orientierungswissen, (ii) Werte, Haltungen und Einstellungen und (iii) das Handeln in Begegnungssituationen unterschieden werden (Auernheimer 2006: 155f.).

Nach A. Erll u. M. Gymnich und D. Reinmann besteht interkulturelle Kompetenz aus drei Teilkompetenzen: der kognitiven, affektiven und pragmatisch-kommunikativen Kompetenz, die auf weitere Kompetenzbereiche und Fähigkeiten unterteilt. Sie sind im Erwerb und in der Anwendung in konkreten Situationen eng miteinander verbunden und werden von D. Deardorff aus diesem Grund Lernspirale interkultureller Kompetenz genannt:

Kognitive Teilkompetenz:

- Wissen über andere Kulturen (kultur- bzw. länderspezifisches Wissen);
- kulturtheoretisches Wissen (Wissen über die Funktionsweisen von Kulturen, kulturelle Unterschiede und deren Implikationen);
- Selbstreflexivität.

Affektive Teilkompetenz:

- Interesse und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen;
- Empathie und Fähigkeit des Fremdverstehens;
- Ambiguitätstoleranz.

Pragmatisch-kommunikative Teilkompetenz:

- Einsatz geeigneter kommunikativer Muster;

- Einsatz wirkungsvoller Konfliktlösungsstrategien (Erl; Gymnich 2007: 11, 148\ Reinmann 2015: 9).

Michael Byrams Modell der interkulturellen kommunikativen Kompetenz, auf das im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen bei der Beschreibung der allgemeinen Kompetenzen verwiesen wird, enthält linguistische, soziolinguistische Kompetenz und Diskurskompetenz.

- Linguistische Kompetenz sieht die Fähigkeit voraus, das Wissen über die Regeln der Standardsprache beim Produzieren und Interpretieren der gesprochenen und geschriebenen Sprache anzuwenden;
- Soziolinguistische Kompetenz sieht die Fähigkeit voraus, die Bedeutungen, auf denen die vom Gesprächspartner produzierten sprachlichen Äußerungen basieren, zu verstehen;
- Diskurskompetenz sieht die Fähigkeit voraus, Strategien beim Produzieren und Interpretieren der monologischen und dialogischen Texte zu gebrauchen, zu entdecken und auszuhandeln (Byram 1997: 48).

Auch andere Modelle der interkulturellen Kompetenz sehen im Wesentlichen diese drei Komponenten vor, die sich in ihrem Wesen ähnlich aufschlüsseln lassen:

- Ich -, Wir-, Sach- und Organisationsebene (Fischer; Springer 2005: 35).
- Fachkompetenz, Strategische Kompetenz, soziale Kompetenz, individuelle Kompetenz (Modell der interkulturellen Handlungsfähigkeit) (Bolten 2001: 214);
- Handlungspotenziale, Handlungssicherheit, Handlungsflexibilität, Handlungskreativität (Thomas 2003: 221f.);
- "Wissen", "Können / Verhalten" und "Einstellungen" umfasst (Reinmann 2015: 9);
- affektive und attitudinale Komponente, wissensbezogene und analytische Komponente, handlungsorientierte Komponente (Reinmann 2015: 9).

Die eingehend durchgeführte Untersuchung zu Bedeutung und Inhalt der interkulturellen Kompetenz erlaubt uns, ein Übungssystem zur Förderung der interkulturellen Kompetenz zu erarbeiten.

- Übungen zur Bedeutungswahrnehmung:

- Übungen zur kulturellen Antizipation über Bilder, Zeichnungen, Diagramme, Schilder, Poster usw., um Vorkenntnisse zu aktivieren und Wissensgrenzen zu bestimmen;

Beispiel 1: Stellungnahme zu folgenden Punkten der Grafik äußern: Freizeitaktivitäten der deutschen Jugendlichen, Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.



Beispiel 2: Das Bild im bewussten Dreischritt beschreiben: wahrnehmen/beschreiben, Hypothesen bilden, persönliche Eindrücke/kulturelle Wertung formulieren.



- Übungen zur Einführung ins Thema über Interpretation der Titel und Untertitel der landeskundlichen Texte;

Beispiel 1: Welches gemeinsame landeskundliche Thema verbindet folgende Texttitel?

Situation von Migranten in Deutschland „dramatisch“. Gewalt ist bei Erziehung heute tabu. Zahl der Geburten weiter gesunken. Mehr als 16 Millionen mit ausländischen Wurzeln. Freunde fürs Leben ersetzen die Familie. Jede dritte Frau erlebt Gewalt.

Beispiel 2: Ideenäußerung zu Untertiteln der landeskundlichen Texte.

Untertitel:	Ideen:
Die Familie steht an erster Stelle	
Um die Zukunft kümmern	
Wir sind doch alle gleich	

- Übungen zur Orientierung für die Rezeption eines Lese/Hörtextes durch Fragen bzw. Schlüsselwörter/Begriffe.

Beispiel 1: Fragen zum globalen/detaillierten Verstehen des landeskundlichen Textes beantworten: Was unternehmen die Deutschen zum Jahreswechsel? Was wird seit 1963 immer am Silvesterabend im deutschen Fernsehen gezeigt? Wie läuft der Silvesterabend meistens in Deutschland ab? Was sind zwei typische Gerichte zu Silvester?

Beispiel 2: Schlüsselwörter im Kontext erkennen/auf den Textinhalt zurückführen/in kurzen Situationen verwenden.

gemütlich ablaufen, Bleigießen, großen Wert auf etwas legen, das Feuerwerk ansehen, die Gläser füllen.

➤ Übungen zur sprachlich-inhaltlichen Bedeutungserschließung:

- Übungen zum Herausfinden bestimmter landeskundlicher Informationen in einem landeskundlichen Hör/Lesetext (einem Film) und deren Interpretation;

Beispiel 1: Finden Sie Informationen im Text, die besondere Leistungen der bulgarischen Studentin an der Technischen Universität Dresden ausdrücken.

Beispiel 2: Welche Textstellen veranschaulichen, in welchen Bereichen Frauen und Männer gleichberechtigt sind?

- Übungen zur Deutung und zur linguo-landeskundlichen Analyse der kulturellmarkierten sprachlichen Einheiten (Wörter, Phrasen, sprachliche Floskeln);

Beispiel:

Biergarten- Gartenwirtschaft, in dem vor allem Bier ausgeschenkt wird.
Synonyme: Gartenlokal, Gastgarten.

Enzyklopädische Information: Biergärten entstanden in Bayern im 19. Jahrhundert in München, als vorwiegend untergäriges Bier getrunken wurde. Dieses konnte nur in den kalten Monaten hergestellt werden, da die Gärung bei Temperaturen zwischen vier und acht Grad erfolgen musste (ebenso die Lagerung - das nicht-pasteurisierte Bier wurde bei höheren Temperaturen schnell schlecht). Neben der Lagerung wurden die Bierkeller bald auch für den Ausschank genutzt, indem man einfache Bänke und Tische unter die Bäume stellte. Diese Plätze wurden bald ein beliebtes Ausflugsziel der Münchner, sehr zum Verdruss der kleineren in München verbliebenen Bierbrauer.

In der Kultur: Kommunikation, Geselligkeit, Vergnügen und Offenheit sind wohl die Kernelemente eines Biergartenbesuchs. Ebenfalls finden sich heutzutage an vielen Biergärten schöne Spielplätze oder andere Tätigkeiten, mit denen der Nachwuchs beschäftigt werden kann.

In der Sprache und Rede: Der jeweilige äquivalenzlose Begriff zählt zum unentbehrlichen Grundwortschatz der Ausländer, die ihr Niveau der deutschen Sprachkenntnisse (Zertifikat Deutsch) nachweisen.

- Übungen zur Anwendung der kulturellmarkierten sprachlichen Einheiten in interkulturellen Kommunikationssituationen;

Beispiel 1: Verwenden Sie folgende phraseologische Einheit, die das landeskundliche Thema des Textes in kurzer Situation illustrieren würde:
ein Tropfen auf den heißen Stein sein.

Beispiel 2: Veranschaulichen Sie den Inhalt des landeskundlichen Textes mit Hilfe der Funktionsverbgefüge: *in Erfüllung gehen, zur Sprache bringen, einen Lauf nehmen.*

- Übungen zur Übersetzung der kulturellmarkierten sprachlichen Einheiten aus der Zielsprache in die Muttersprache und umgekehrt.

Beispiel: Lebkuchen, Christstollen, Richtfest, Beifahrer, Spätnachmittag, Zugspitzbahn, Biergarten, Spatenstich.

- Übungen zum Kulturvergleich zwischen Ausgangs- und Zielsprachenkultur:

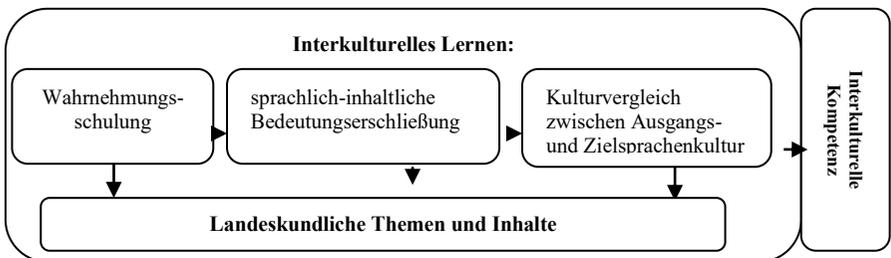
- Übungen zur Herausbildung der persönlichen Einstellung zum bestimmten landeskundlichen Thema durch Bewertung und Vergleich

kultureller Phänomene, Klischees und Stereotype zwischen Ausgangs- und Zielsprachenkultur;

Beispiel: Vergleich der Ergebnisse der Grafik/des Diagramms mit dem Heimatland.

- Übungen zur Förderung der interkulturellen Kommunikation in verschiedenen Kommunikationssituationen über Rollenspiele, Diskussionen, Projektarbeit, Interviews.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass es uns trotz zahlreicher miteinander überschneidender Interpretationsvarianten zur interkulturellen Kompetenz gelungen ist, unsere eigene Forschungsrichtung einzugrenzen, d.h. die interkulturelle Kompetenz als Begriff zu definieren und Aufgaben zu deren Förderung zu erarbeiten und zu systematisieren. Unsere Studie bietet demnächst graphische Veranschaulichung des interkulturellen Ansatzes im DaF-Unterricht wie folgt:



Unsere Forschung hat demzufolge ergeben, dass interkulturelle Kompetenz gefördert werden kann, indem man im Prozess des interkulturellen Lernens Übungen zur Wahrnehmungsschulung, Übungen zur sprachlich-inhaltlichen Bedeutungserschließung und Übungen zum Kulturvergleich zwischen Ausgangs- und Zielsprachenkultur vorantreibt. Das Zusammenwirken aller Komponenten des interkulturellen Lernens bezweckt auf Grund landeskundlicher Themen und Inhalte eine kognitive, erfahrungsbezogene Auseinandersetzung mit der Zielkultur, vermittelt zur Herausbildung der interkulturellen Kompetenz als einer Gesamtheit von kulturellen, landeskundlichen und kommunikativen Kompetenzen und sichert eine effektive interkulturelle Kommunikation im Bezugsrahmen des DaF-Unterrichts, die die Lerner auf kulturelle Überschneidungssituationen in vollem Maße vorbereiten kann.

Bibliographie:

Allemann, Ghionda Crisitina, *Bildung für alle, Diversität und Inklusion: Internationale Perspektive*. Paderborn: Schöningh, 2013, 261 S.

Auernheimer, Georg. *Kulturwissen ist zu wenig: Plädoyer für ein erweitertes Verständnis von interkultureller Kompetenz*. In: *Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis*. Heidelberg: Winter, 2006, S. 145-158.

Białek, Magdalena, *Die Problematik der Interkulturalität in der Glottodidaktik*. In: *Glottodidactica* XLII/2, 2015, Adam Mickiewicz University Press, Poznan, S. 185-197.

Bolten, Jürgen, *Interkulturelle Kompetenz*. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung, 2007, 124S.

Byram, Michael, *Teaching and assessing intercultural communicative competence*. USA: Multilingual Matters, 1997, 124 S.

Erll, Astrid, Gymnich, Marion, *Interkulturelle Kompetenzen: Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen*. Stuttgart: Klett Lernen und Wissen GmbH, 2007, 160S.

Fischer, Veronika, Springer, Monika, Zacharaki, Ioanna. *Interkulturelle Kompetenz*. Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2005, 272 S.

Fuchs, Oxana, *Entwicklung interkultureller Kompetenz in Deutsch als Fremdsprache*. Dissertation zur Erlangung des sozialwissenschaftlichen Doktorgrades der Sozialwissenschaften, Fakultät der Georg-August –Universität, Göttingen, 2012, 228 S.

Hiller, Gundula Gwen, Vogler-Lipp, Stefanie, *Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen: Grundlagen, Konzepte, Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

Reinmann, Daniel, *Inter- und transkulturelle kommunikative Kompetenz*. Universität Duisburg. In: *pro DaZ, Deutsch als Zweitsprache*, 2015, 29 S.

Ringeisen, Tobias, Buchwald, Petra, Schwarzler, Christine, *Interkulturelle Kompetenz für Schule und Weiterbildung*. Berlin: LIT Verlag, 2009, 192 S.

Thomas, Alexander, Universität Passau 2013: <http://www.phil.uni-passau.de/die-fakultaet/lehrstuehle-professuren/barmeyer/lehrstuhl-fuer-interkulturelle-kommunikation/lehrstuhlprofil.html> [20.09.2018]